

FAMILIEN & GENERATIONEN

» Gemeinwesenentwicklung durch ein Mehrgenerationenhaus auf dem Land



Dr. Ralph Egler

Direktor
Volkshochschule Leipziger Land
Geschäftsstelle Borna
r.egler@vhsleipzigerland.de
03433 74463320
www.vhsleipzigerland.de



Frank Hartmann M. A.

Fachbereichsleiter Gesellschaft –
Projektleitung Mehrgenerationenhaus
Volkshochschule Leipziger Land
f.hartmann@vhsleipzigerland.de
03433 74463325
www.vhsleipzigerland.de

Die Volkshochschule, die, als Aufklärer vor Ort, den Menschen Bildungsmöglichkeiten eröffnet, ist unverzichtbar im ländlichen Raum, um in gesellschaftlichen Angelegenheiten Urteilskraft und Fähigkeit zur Analyse zu befördern und zu autonomer Gestaltung zu ermuntern. Volkshochschule als gesellschaftlicher Orientierungsraum in der Region – das war unser Leitgedanke – muss sich auf neue Kontakte einlassen. Die Öffnung gegenüber generationsübergreifenden Zielgruppen schien uns dafür der richtige Weg zu sein. Das Team der Volkshochschule Leipziger Land bewarb sich im Jahre 2007 in einem bundesweiten Aktionsprogramm um die Trägerschaft eines Mehrgenerationenhauses in der knapp 15.000 Einwohner zählenden Kommune Markranstädt im Landkreis Leipzig. Von Beginn an bestand die Erwartung, dass uns ein geschärfter Blick auf gesellschaftliche Problemfelder neue Entwicklungen für die Bildungsarbeit eröffnen wird. Schwerpunkt dieses VHS-getragenen Mehrgenerationenhauses ist der Wille, generationsübergreifende Lern- und Beratungsprozesse zu ermöglichen, die im besten Fall zu selbstgesteuerten, aktivierenden Lern- und damit Lebensgestaltungsprozessen führen. Bereits im Mai 2006 wurde der Direktor der Volkshochschule im Rahmen des Stadtmarketingprozesses der Stadt Markranstädt in die Arbeitsgruppe „Mensch“ aufgenommen, um an der Moderation von Interessengruppen, der Bürgerbeteiligung und der Kommunikation von Ergebnissen mitzuwirken. Somit konnte das Mehrgenerationenhaus im Jahre 2008 als Teil des integrierten Stadtentwicklungskonzepts der Stadt Markranstädt unter fachlicher und bürgerschaftlicher Beteiligung im Zentrum ganz in der Nähe zu den wichtigsten städtischen Einrichtungen – Rathaus, Schule, Kirche, Stadthalle und Jobcenter – entstehen. Unsere gemeinsamen Diskussionen und Überlegungen

reflektierten in allen Kontexten die Visionen einer bürgerschaftlichen Identität, die das generationsübergreifende Engagement der Markranstädter vernetzt. Die örtlichen Träger, Institutionen und Schulen mit ihren Angeboten sollen abgestimmt und nachhaltig an Orten außerhalb der Familie, eben auch in einem Mehrgenerationenhaus unter dem Dach einer Volkshochschule, gesellschaftliche Kohäsion und Integration befördern.

Was hat sich entwickelt, worin bestehen unsere Erfahrungen?

Anders als beim klassischen VHS-Angebot agieren wir mit den Offerten des Mehrgenerationenhauses vorrangig nachfrageorientiert. Die Angebote sind offen, d. h. ohne Anmeldeverfahren, Mindestteilnehmerzahlen und entgeltfrei. Es ergab sich ein „pädagogisches Experimentierfeld“, das zur erfolgreichen Adaption der Kernkompetenzen der Akteure des Trägers und zur vielgestaltigen Kooptierung von Partnern führte. Die Möglichkeit stärkerer individueller fachlicher Betreuung der Teilnehmenden verbindet sich mit wachsendem Vertrauen in Personen und Prozesse des Lernens – ein gemeinsames Haus der lernenden Generationen.

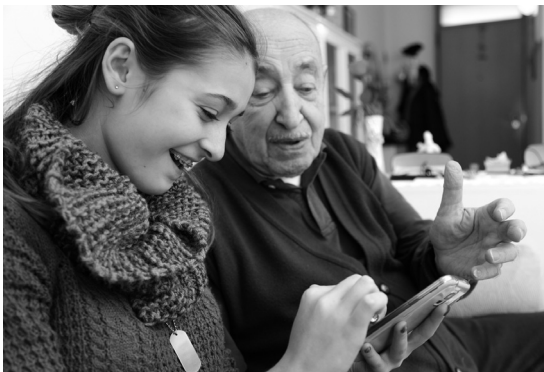
Wer sind die handelnden Personen?

Hauptamtliche pädagogische sowie frei- und nebenberufliche Mitarbeiter/innen der VHS, ehrenamtliche Mitarbeiter/innen mit der Kernkompetenz bürgerschaftliches Engagement und Teilnehmer/innen an Arbeitsgelegenheiten des kommunalen Jobcenters sorgen für die Einbeziehung der Nutzer von der Idee bis zur Umsetzung im Haus. Es passiert Unterstützung nach Bedarf, z. B. die Förderung von selbstorganisiertem Lernen in den unterschiedlichen Zielgruppen. Kooperationspartner im Mehr-

generationenhaus, die z. T. auch anderen Trägern unterstehen, erfüllen selbständige Aufgaben, vernetzen sich mit anderen Bereichen und lösen Probleme gemeinsam, die allein nicht zu bewältigen wären.

Wer sind die Nutzer des Mehrgenerationenhauses?

Alle Altersgruppen in unterschiedlichen Anteilen – davon allerdings selten Jugendliche. Mehr als zwei Drittel sind weiblichen Geschlechts. Die soziale Schichtung ist sehr breit, sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht als auch mit Blick auf formale Bildungsabschlüsse.



Welche konkreten Ergebnisse der Umsetzung sehen wir?

Die Entgrenzung der Angebotsstruktur in der Bildungslandschaft wurde aufgegriffen. Kurse formellen Lernens der Volkshochschule ergänzen sich mit Angeboten informellen Lernens durch Begegnung, Beratung und Begleitung im Mehrgenerationenhaus. Es entstehen Netzwerke, die bis in die Kommune reichen und Außenwirkung und Mitgestaltung generieren. Eine inklusive Lernkultur der gesamten Organisationsstruktur führt zur Stärkung gesellschaftlicher Bindungskräfte. Personen werden erreicht, die dem formellen Lernen eher ablehnend gegenüberstehen. Daraus erwächst sowohl Nutzen für den Einzelnen als auch Entwicklung und Gestaltung des Gemeinwesens. Das Mehrgenerationenhaus offenbart sich als wichtiger Bestandteil der lokalen Infrastruktur und wird zum weichen Standortfaktor für die ländlich geprägte Kommune. Die Offenheit für Bedarfe mit integrativer Ambition unter pädagogischer Einflussnahme zeigt sich in der Bereitschaft und Ermöglichung bei der Übernahme neuer Aufgaben. Ganz aktuelles Beispiel dafür ist die Wirkung des Hauses beim Umgang mit der Herausforderung Migration/Integration. Die Mitarbeiter/innen des Hauses haben sich zu dem Thema Flüchtlinge beraten, sich informiert und ihre Aufnahme als neue Nutzergruppe begrüßt. Die Vernetzung erfolgt über den von der evangelisch-lutherischen Kirchgemeinde Markranstädter Land initiierten runden Tisch „Asyl“ der Stadt, an dem

wir ein Akteur sind. Insbesondere Sprachlernangebote werden von dort eingefordert und von uns umgesetzt. Nicht nur der klassische Deutschkurs findet statt, sondern es konnte auch eine Differenzierung nach Zielgruppen realisiert werden. Alphabetisierungsförderung für Erwachsene und Deutsch für Kinder (welche noch nicht zur Schule gehen) werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern übernommen. Deren Zusammenarbeit (z. B. fachlicher Austausch, Materialerstellung) erfolgt auch mit den DaF-Lehrerinnen des Kurses für Erwachsene. Außerdem haben die Lehrenden eine externe Weiterbildung für ihre aktuellen Aufgaben wahrgenommen. Ein Muttersprachler begleitet darüber hinaus unsere Aktivitäten, um ein gelingendes Ankommen der Flüchtlinge in Deutschland zu ermöglichen. Aktuell bemühen wir uns um Kinderbetreuung, damit eine Kursteilnahme der Eltern nicht scheitert, und um eine Verbesserung der Raumsituation. Das Mehrgenerationenhaus versteht sich auch als Koordinator ehrenamtlicher Hilfe. So werden hier die Angebote aus der Bürgerschaft aufgenommen und bei Bedarf an Flüchtlinge vermittelt.

Welche Erfahrungen und Probleme verdeutlichen sich für die Volkshochschule als Träger und Hauptakteur?

Die sehr zeitintensiven Vernetzungs- und Betreuungsaufgaben werden durch den projektgeförderten Personaleinsatz nicht abgedeckt. Dieses Problem verstärkt sich zuweilen dadurch, dass die mit dem Betrieb soziokultureller Zentren üblicherweise verbundenen und auch nachvollziehbaren Assoziationen der Partner, z. B. der durchgängige, auch ausnahmslos entgeltfreie, Betrieb bestimmter Veranstaltungs- und Betreuungsformen, recht schnell in Forderungen gegenüber der Volkshochschule umgemünzt werden. Volkshochschulen verfügen nach unserer Einschätzung auf Grund ihres traditionellen Gegenstandes in der Regel noch nicht ausreichend über notwendige professionelle sozialintegrative und sozialpädagogische Kompetenzen. Alle VHS-Mitarbeiter/innen leisten zusätzliche Arbeit über ihre angestammten Fach- und Verantwortungsbereiche hinaus und verhelfen dadurch der Volkshochschule zu eigenständiger und selbstverantworteter Projektkoordination und -führung.

Das gemeinsame Lernen der Generationen steht nach unseren nunmehr 8-jährigen Erfahrungen nicht unmittelbar im Vordergrund. Doch das Motto des Projektes „Starke Leistung für jedes Alter“, das die Menschen aller Generationen in unser Haus führen soll, können wir jenseits klassischer Bildungsangebote vielgestaltig mit Leben füllen. Die inhaltliche und organisationale Kooperation von Volkshochschule und Mehrgenerationenhaus ist eine gute gesellschaftliche Gestaltungsform der allgemeinbildenden und soziokulturellen Orientierung aller Generationen.